

Gott als höchstes Ziel figuriert. Weite Verbreitung erhielt die T. in der Biologie, besonders im 18. und 19. Jh., da die Zweckmäßigkeit in der belebten Natur damals noch nicht wissenschaftlich erklärt werden konnte (—» **Vitalismus**).

Den entscheidenden Schritt zur Überwindung der T. von seiten der Naturwissenschaft vollzog **Darwin**, der anhand eines reichen Tatsachenmaterials bewies, daß die Zweckmäßigkeit des Verhaltens der Organismen, der Struktur und Funktion ihrer Organe eine Folge der natürlichen Auslese und Anpassung ist. Trotzdem haben sich teleologische Anschauungen bis in die Gegenwart erhalten. Das Problem der Zweckmäßigkeit in Natur und Gesellschaft ist durch die modernen Wissenschaften und die marxistisch-leninistische Philosophie prinzipiell geklärt.

Terminologie (griech., lat.): Bezeichnung für die Gesamtheit der Fachwörter und Fachausdrücke (Termini technici) eines Wissensgebietes oder eines Tätigkeitsbereichs. Die T. vieler Wissenschaften geht überwiegend auf den griechischen und lateinischen Wortschatz zurück, was historisch mit dem Ursprung der Wissenschaft in der Antike zusammenhängt.

In verschiedenen Wissenschaften sind internationale Festlegungen über die T. getroffen worden, um eindeutige Bezeichnungen zu sichern, so z. B. in der Medizin, in der Chemie, in der Botanik und teilweise auch in den Technikwissenschaften. Auch die Philosophie besitzt ihre T., die sich historisch entwickelt hat, wobei manche Begriffe ihren Sinn weitgehend verändert haben. Den Kern der philosophischen T. bilden die —» **Kategorien**. Die philosophische T. war bis in das 18. Jh. überwiegend lateinisch, weil Latein die vom Mittelalter überkommene Gelehrtensprache war. Große Verdienste um die

Herausbildung der deutschen philosophischen T. hat sich **C. Wolff** erworben.

Theismus: theologisch-philosophische Lehre von einem Gott (Mono-T.) oder mehreren Göttern (Poly-T.), welche als überweltliche, übernatürliche Person bzw. Personen, als Schöpfer der Welt und als Lenker des Weltgeschehens vorgestellt werden. Der Begriff T. wurde von dem englischen Philosophen **Cudworth** eingeführt. Zum Unterschied vom —» **Deismus** betrachtet der T. Gott als ein persönliches geistiges Wesen. Anders als der —» **Pantheismus** behauptet er das unmittelbare Eingreifen Gottes in die natürlichen und gesellschaftlichen Weltereignisse. Die Anschauungen des T. sind am umfassendsten in den monotheistischen Religionen des Judentums, des Christentums und des Islam entwickelt.

Theodizee (griech. Rechtfertigung Gottes): Bezeichnung für philosophisch-theologische Bemühungen und Anschauungen, die darauf gerichtet sind, Gott angesichts des offensichtlichen Widerspruchs zu rechtfertigen, daß er einerseits als allmächtiger, allwissender und allgütiger Schöpfer und Lenker der Welt dargestellt wird, es andererseits in dieser Welt aber Böses, Übel und Leiden gibt. Da dieser Widerspruch in einem gewissen Grade mit jedem Gottesglauben verbunden ist, insbesondere mit dem —» **Monotheismus**, hat es bereits seit der Antike Versuche gegeben, die Existenz des Bösen in Einklang mit der Allmacht und Allgüte Gottes zu bringen. Der Begriff T. stammt allerdings erst von **Leibniz**. **Platon**, **Plutarch**, **Plotin** u. a. erklärten, Gott sei an dem Übel nicht schuld, es gehe vielmehr auf den materiellen Ursprung des Universums zurück, denn die Materie sei entweder Ursache des Bösen oder sei selbst das Böse. Für den Gottes-